

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 140.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 26. November.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung.

Auch für den Monat Dezember nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Amtliche s.
Nagold.

Ruggericht in der Stadt Nagold betr.

In nächster Zeit findet in hiesiger Stadt das Ruggericht statt. Aus diesem Anlaß wird bekannt gemacht, daß

- etwaige Wünsche oder Beschwerden hinsichtlich der öffentlichen Verwaltung der Stadt am Donnerstag den 28. November d. J., Vormittags 9–12 Uhr, und Nachmittags 3–5 Uhr mündlich oder schriftlich dem Oberamtmann in dessen Kanzlei vorgebracht werden können;
- am Montag den 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr, den Hulbigungspflichten der Hulbigungs-Eid abgenommen, auch zutreffenden Falls die Vorlesung einer Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen im Rathhausaal stattfinden wird, zu welchen Verhandlungen auch die übrigen Einwohner der Stadt eingeladen werden.
Den 23. November 1878.

K. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 20. Nov. 58. Sitzung. Schluß. Art. 1 des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes lautet: „An die Stelle der Oberamtsgerichte treten Amtsgerichte, deren je eines für jeden Oberamtsbezirk und für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart besteht. — Aus Gründen überwiegender Zweckmäßigkeit können für einzelne Bezirke im Wege königlicher Verordnung mehrere Amtsgerichte errichtet werden.“ Die Kommission beantragt unveränderte Annahme, außerdem aber noch folgenden Zusatz: „Die Abhaltung periodischer Gerichtstage außerhalb des Gerichtssitzes kann durch das Justizministerium angeordnet werden.“ Nach längerer Debatte wurde Art. 1 ganz nach den Kommissionsanträgen angenommen. Art. 2 lautet: „Auf die Amtsgerichte gehen alle diejenigen Obliegenheiten über, welche außerhalb des Gebiets der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit zur Zuständigkeit der Oberamtsgerichte gehören; insbesondere haben dieselben die Aufsicht über die Verwaltung der den Gemeindebehörden zustehenden Gerichtsbarkeit auszuüben.“ Unverändert und ohne Debatte angenommen. Art. 3 wird ebenfalls unverändert und ohne Debatte angenommen. Derselbe bestimmt, in welchen Fällen die richterlichen Beamten der Amtsgerichte als Einzelrichter und in welchen sie unter Beiziehung des beidseitigen Gerichtsschreibers zu handeln haben. Auch wird Vorsorge über Wechselpfandnahme und Testamente getroffen. Die Art. 4 und 5 werden nach den Kommissionsanträgen gleichfalls ohne Debatte angenommen. Sie handeln von der Vertretung der Amtsrichter und über die Normen bei der Geschäftsvertheilung bei den Amtsgerichten. Da mit diesen 5 Artikeln die Bestimmungen über die Amtsgerichte durchberathen und angenommen sind, so wird hier abgebrochen. Mit Art. 6 beginnen die Bestimmungen über die Landgerichte, Schwurgerichte und Kammer für Handelsfachen.

Stuttgart, 21. Nov. Der Beginn der ständischen Session ist in recht gemüthlicher Weise eingeleitet worden, selbst der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Mittnacht, hat von seiner Gabe, in ruhiger Bertheiligung den Gegner am schärfsten zu treffen, einen nur sehr mäßigen fast humoristischen Gebrauch gemacht. Es war auch nicht nöthig, etwaige Gegner einzuschüchtern; diejenigen Abgeordneten welche nach 96 neuen Amtsgerichten lüstern sind, verlangen eigentlich nur, was der Staatsminister der Justiz zu geben gerne geneigt ist, wenn nur der Staatsminister der Finanzen nicht da wäre. Es wird mit diesen Amtsgerichten gehen wie mit den Eisenbahnen, nur umgekehrt. Man wird Allianzen zu schließen suchen da und dort, aber ein Amtsgericht vermag nicht jene Gruppierung zu bewirken, wie eine weite Kreise berührende Eisenbahn und schließlich wird sich die Mehrheit der Einsicht nicht verschließen wollen, daß es sich um sehr bedeutende Kosten und um zweifelhafte Vortheile handelt. Man wird sich erinnern, daß das De-

zentralisieren seine Vortheile um so mehr einbüßt und um so nachtheiliger wird, je kleiner die Kreise schon sind, die verkleinert werden sollen. Unsere Oberamtsbezirke, insbesondere die oberschwäbischen, sind zum Theil unförmlich; aber nicht alle die 63 Bezirke des Landes sind so unförmlich, daß man daraus ca. 170 Amtsgerichte zu machen hätte. So bequem sollte man das Prozeßieren ohne dringende Gründe nicht machen. Mancher Injurien-Prozeß wird unterbleiben, wenn auf dem Wege zum Amtsgericht dem Blute sich etwas abzukühlen Zeit gewährt ist. (N. B.)

Böblingen, 21. Nov. In Holzgerlingen haben die Methodisten neuerdings eine Kapelle mit einer Predigerstation errichtet.

Siberach, 22. Nov. Vergangene Nacht ist in Ohrenhausen das Haus des Metzgers v. Bank gänzlich abgebrannt.

Magstadt, 20. Nov. Eine unangenehme Ueberraschung ist vor wenigen Tagen einem hiesigen Bürger zu Theil geworden. Derselbe hatte den Erbs aus einer Kuh, unter anderem auch in 3 Hundertmark Scheinen bestehend, zum Schutz gegen Diebe in der sog. Windfange unter dem Dachvorsprung verborgen und fand nun dieselben beim Nachsehen total von den Mäusen zerfressen und einen Jamt der Nummer zerstört.

Kirchheim u. T., 20. Nov. Der „Leibvot“ schreibt: Gestern wurde von Jagdpächter Sadler in Unterlenningen in der Nähe der Sulzburg ein Rehbock im Gewicht von 40 Pfund geschossen, dessen Beweiß ganz mit Wolle (Haaren) überzogen war. Derselbe wurde als Seltenheit an das Naturalienkabinet Stuttgart abgeliefert.

Auf dem Röthhof, Gemeinde Bartholomä, O. A. Gmünd, ist am 9. Nov., Morgens 6 Uhr, ein Wohnhaus gänzlich abgebrannt.

Neckarsulm, 19. Nov. Die Polizei hat am letzten Sonntag in der Frühe einen guten Fang gemacht. Ein nobler Reisender übernachtete in der Sonne und wollte Morgens eilig weiter. Zufällig entdeckte die Wirthstochter, daß eingebrochen worden war. Man zögerte mit dem Kaffee für den Reisenden, dessen Gepäc auffallend gewachsen war, bis der Landjäger kam. Dieser machte kurzen Prozeß, ließ den Kameraden entkleiden und visitirte sein Gepäc. Da kamen die gestohlenen Gegenstände zum Vorschein und aus den Stiefeln verschiedene Dietriche. Vor den Untersuchungsrichter geführt, gab der Bursche auf die Frage, wovon er seit seiner Freilassung aus dem Zuchthaus gelebt habe, die freche Antwort: „Vom Essen und Trinken“.

Freiburg i. B., 20. Nov. Bekanntlich besitzt in Süddeutschland so ziemlich jede Gegend einen Mann, der mehr weiß als die Andern und auch als die Polizei, der nämlich im Stande ist, den Bestohlenen den Dieb zu offenbaren. Es ist gar nicht zu leugnen, daß man selbst in unserem aufgeklärten Zeitalter noch sehr häufig seine Zuflucht zu dieser Instanz nimmt, und nicht immer vergebens. Im nahen Dorfe Lehen wurden einer Wittve, die mit ihrer ledigen Tochter ihr Haus bewohnte, 157 M. gestohlen, und auf Anrathen anderer wandte sie sich, anstatt an die Gerichte, zu dem in der Gegend bekannten Schmied von Thengen, der es versteht, Diebe zu entdecken und sogar sie zu zwingen, innerhalb 3 Tagen das Gestohlene wieder zurückzugeben. Dafür erhielt der Mann 1 M. als Belohnung. Richtig bekam die Wittve das Geld wieder, wenn auch erst nach 3 Tagen; der Dieb bekam offenbar Angst und brachte es Nachts wieder zurück. Allein das Gericht ersuhr auch davon und ohne die Gewerbefreiheit zu respektiren und das Recht der freien Konkurrenz anzuerkennen, stellte es den Schmied unter den §. 263 des Reichsstrafgesetzes und verurtheilte ihn wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß.

München, 18. Nov. Man hatte immer gehofft, nach dem europäischen Friedenskongreß in Berlin

werden endlich auch die gedrückten gewerblichen und Verkehrsverhältnisse sich ein wenig heben. Man hoffte und vertröstete sich von Tag zu Tag. Vergebens! Die allgemeine Lage wird immer drückender, unheimlicher. Die Verbrechen fast unter den Augen der Polizei nehmen überhand. Der Kampf um's Dasein trägt ein gut Theil Schuld daran. Es gibt Familien, die lange versuchten, sich ehrlich durchzubringen, aber dabei die bitterste Noth litten. Und eben die bittere Noth hat sie auf krumme Wege getrieben. Angesichts einer solchen dämonischen Krise, wie die gegenwärtige, müssen auch die solidesten Geschäftleute, wenn sie nicht über große eigene Baarmittel verfügen, trotz aller Vereine für Handel, Credit und Industrie, ohne Barmerzigkeit fallen. Man fürchtet, der bevorstehende Winter werde manche noch betrübendere Symptome der traurigen commerciellen Situation zu Tage fördern.

Nürnberg, 20. Nov. Ein haarsträubendes Verbrechen fand heute durch das Todesurtheil des mittelfränkischen Schwurgerichts seine gerechte Sühne. Der Tagelöhner Uherr dahier hatte seine 7-jährige Tochter in den Wald geführt, dort ein schändliches Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen und dann dem Kinde den Bauch aufgeschlitzt. Als er am andern Tage zum Kinde kam und es noch lebend fand, stieß der Unmensch dem armen Opfer seiner Brutalität das Messer in den Hals und versetzte ihm hiebei 2 Stiche. Erst am Nachmittage des zweiten Tages wurde das Kind zwar noch lebend aber voll Ameisen, Würmern und Käfern aufgefunden, und es hatte noch so viel Kraft, nachdem ihm Erquickung gereicht wurde, noch wenige Stunden vor dem Tode den Vater als Thäter zu bezeichnen. (Schw. M.)

Worms, 20. Nov. Vorgestern Nachmittag fand hier im Rheine unterhalb der Schiffbrücke die Taufe von neun Angehörigen der hiesigen Baptisten-Gemeinde statt. Der Prediger führte die im Alter von 9–18 Jahren stehenden, nur mit einem wollenen Hemde bekleideten Täuflinge in den offenen Rhein und tauchte dieselben unter Wasser, wobei er einige Sprüche her sagte. Die Getauften verließen den Fluß und klebten sich wieder an, nachdem sie vorher im Kreise ihrer Angehörigen tüchtig abgerieben worden waren.

Mainz, 20. Nov. Heute in der Frühe sollte ein Pärchen wegen Concubinats verhaftet werden. Um der Verhaftung zu entgehen, sprang das erst 18 Jahre alte Mädchen in der Verzweiflung aus dem 3 Stockwerke auf das Straßengpflaster, von welchem dasselbe schwer verletzt aufgehoben und in das Spital gebracht wurde.

In Eßdorf bei Querfurt überstieg ein Mann den Gartenzaun seines Nachbarn, um eine Henne einzufangen, die sich verlaufen. Er wurde von dem Nachbar verklagt und wegen Hausfriedensbruches zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Es ging vor Kurzem durch die deutschen Zeitungen die eindringliche Warnung an deutsche Auswanderungslustige, sich nicht von holländischen Werbemännern für Aischin anwerben zu lassen. Die Angebote seien zwar verlockend, aber das mörderische Klima, verbunden mit einem aufreibenden Kriege gegen die Eingeborenen, raffe die Europäer unbarmherzig dahin, so daß von einem späteren Genuß der erworbenen oder in Aussicht gestellten Vortheile keine Rede sein könne. In der That hat der Krieg in Aischin noch keinen Abschluß gefunden. Einer Depesche aus Aischin zufolge haben sich zwar mehrere Hauptlinge der Eingeborenen unterworfen, dagegen treffen zwei derselben Vorbereitungen, den Krieg wieder aufzunehmen. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß die anscheinend unterbrochenen holländischen Werbungen von Neuem beginnen. Eine Wiederholung der oben erwähnten Warnung dürfte daher im gegenwärtigen Augenblicke schon am Plage sein.

Der aus Rom zurückgekehrte Erzbischof von Bamberg hat jetzt an seinen Sprengel einen Hir-

tenbrief erlassen, in welchem er von Leo XIII. in folgenden Wendungen spricht: „Aus ihm spricht ein erhabener, starker und vom Himmel erleuchteter Geist, ausgerüstet mit gründlicher und umfassender Gelehrsamkeit, mit tiefer Religiosität, echter Frömmigkeit und glänzender Sittenreinheit, geziert mit allen apostolischen Tugenden, die eine Frucht der göttlichen Gnade und persönlichen Thatkraft sind. Seine Heiligkeit betrachtet und beurtheilt deshalb alle Ereignisse der Gegenwart vom höchsten Stand- und Gesichtspunkte aus, um für Christus zu retten, was zu retten ist, ohne auch nur ein einziges Prinzip zu opfern, welches aus dem Wesen, aus der Bestimmung und der Verfassung unserer heiligen Kirche sich ergibt. Der klare und scharfe Blick dieses hochbegabten Nachfolgers Petri reicht weiter, als der Verstand Mancher, die das große Wort des Tages führen und sich anmaßen, ohne Berufung von oben die Hierarchie innerhalb ihres eigenen Gebietes zu belehren.“ — An Deutlichkeit läßt dieser Satz wohl nichts zu wünschen übrig, und wohin derselbe zunächst gerichtet ist, können die Herren der Zentrumsfraktion wohl auch leicht errathen. (Neue Z.)

Italien.

Rom, 18. Nov. Der Vertreter der Gräfin Lambertini hat gegen das abweisende Urtheil des Appellhofes bei dem Cassationshofe Berufung erhoben.

Rom, 21. Nov. Anlässlich der gestrigen Geburtstagsfeier der Königin fanden fast im ganzen Lande patriotische Kundgebungen statt. In Pisa wurde eine öffentliche Feier von Bürgern und Studierenden veranstaltet. Während derselben explodirte eine Bombe, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden anzurichten. Ein für den Urheber dieser neuen Schandthat gehaltenes Individuum wurde sofort verhaftet, konnte aber nur mit Mühe vor der Erbitterung und Wuth der Menge geschützt werden.

Rom, 23. Nov. Der Erzbischof von Neapel überreichte gestern persönlich dem Könige den bereits gemeldeten eigenhändigen Brief des Papstes; auch ließ er in allen Kirchen Neapels Ledenum singen. Der König erklärte in einem Gespräch mit dem Deputirten Herzog San Donato: Er werde niemals Ausnahme-gesetze zustimmen, sondern wolle im bisherigen freiheitlichen Sinne fortregieren. Die „Opinione“ fordert den Rücktritt des Ministers Zanardelli. Die Florentiner „Gazetta d'Italia“ meldet neben der Verhaftung der Bombenwerfer auch die Entdeckung der Bombenfabrik.

In Rom erneuert sich das Pfingstwunder. Papst Leo will eine Zeitung gründen, die in 5 Sprachen, italienisch, französisch, spanisch, englisch und deutsch, zu der katholischen Welt reden soll. Wenn der Papst sie leitet, dann wird sie nicht, wie so viele andere mönchische zc. Zeitungen, nur Bauchrednerlei treiben.

Neapel, 23. Nov. Der König besuchte Cairoli und überreichte ihm die goldene Tapferkeitsmedaille.

Neapel, 23. Nov. Garibaldi hat an Cairoli folgende Depesche gerichtet: Ich sende Ihnen Kuß und Umarmung, dem Könige meine Glückwünsche.

Schweiz.

Bern, 18. Nov. In Freiburg wurde jüngst nahe beim Bahnhof die Leiche eines zwölfjährigen Mädchens gefunden, von welchem ein auf dem Boden liegender Zettel glauben machen wollte, daß es sich selbst aufgehängt habe aus Furcht vor der Strafe für einen an seiner Mutter begangenen Diebstahl. Wie sich jetzt ergibt, ist der Mord verübt worden von der eigenen Mutter des Kindes, einer von Leipzig gebürtigen Deutschen, welche, im Begriffe sich zu verheirathen, den Beweis eines früheren Fehltrittes auf diese Weise aus der Welt schaffen wollte. Sie hatte das Kind erst kürzlich zu diesem Zwecke aus der Schweiz geholt.

Genf, 21. Nov. Starke Schneemassen bedecken die Eisenbahn unterhalb des Montenis auf italienischer Seite. Seit 2 Tagen sind die Verbindungen unterbrochen.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Heute begann der Prozeß, welchen die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz gegen den französischen Staat angestrengt haben, um gewisse Zustände zurückzuerlangen, welche ihren Angaben nach zu dem Privatvermögen Napoleons III. gehören und bei der Flucht der Kaiserin zurückgelassen werden mußten.

Paris, 21. Nov. Zwischen Gambetta und Fourtou hat heute Vormittag bei Plessis-Biquet ein Pistolenduell stattgefunden; auf 30 Schritt erfolgte ein einmaliger Kugelwechsel; keiner der beiden Duellanten wurde verletzt. (Gambetta unterbrach die Rede Fourtou's in der Deputirtenkammer am 18. Nov. mit dem Ausruf: Das ist eine Lüge!)

Markirch, 19. Nov. Ein hiesiger Arbeiter wollte Blei in eine alte Grube gießen, um dieselbe als Thürgewicht zu gebrauchen. Das Projectil zerplatzte jedoch beim Hineingießen des Bleis mit einem jurastbaren Knall und verwundete sehr gefährlich den Arbeiter. Der Unglückliche, dessen Leben in Gefahr schwebt, ist verheirathet und Vater von 3 kleinen Kindern. Die Explosion war so gewaltig, daß Alles was in der Werkstätte, wo sich das Unglück zutrug, zertrümmert, die Thür aus ihren Angeln gehoben und die Fenster Scheiben wörtlich in Staub zertrümmert wurden.

England.

London, 19. Nov. Der Rothstand unter den Arbeitern sowohl in Fabriken als auf dem Lande wird schon recht lässig. In Schottland sind die Arbeiter darüber ungehalten, daß für die Opfer des Bankrotts der City of Glasgow Bank öffentlich gesammelt wird, während sie ansehnend in noch traurigerer Lage, keinen Bescheid erhalten. Die schottischen Arbeiter klagen sonst nicht leicht und wissen in der Regel zeitweiliges Unglück mannhaft zu ertragen. In Glasgow halten sie indessen jetzt öffentliche Kundgebungen zum Ausdruck ihrer Mißbilligung der eben erwähnten Ausübung der Wohlthätigkeit. Der Stadtrat hat in Folge dessen bereits städtische Gelder zur Hülfspendung verfügbar gemacht. In der Fabrikstadt Blackburne sollen Tausende von beschäftigungslosen Arbeitern die Straßen durchziehen und von Haus zu Haus betteln.

London, 23. Nov. Die Daily News meldet aus Jaurud: Die Garnison von Alt Rusjid liegt Waffen, Proviant, 21 Kanonen und etwa 50 Verwundete zurück. Die Engländer machten zahlreiche Gefangene, darunter den Kommandanten der Garnison. Die Zahl der Todten und Verwundeten bei den Operationen im Khyberpaß wird auf 300 geschätzt.

Als in London im Jahre 1807 der erste Versuch gemacht wurde, das Gaslicht einzuführen, da erblinden die Delinquenten jener Zeit in der neuen Erfindung ein Werk des Teufels und prophezeiten das vorzeitige Erblinden der halben Menschheit. Das Gas hat dennoch die Welt erobert und jetzt ist der Teufel wieder los. Im Zeitraum weniger Monate sind Telephon, Phonograph und Mikrophon entdeckt und der größte Revolutionär wird das elektrische Licht werden. Edison und gleichzeitig mit ihm einige Andere haben (bis jetzt nur durch kleinere Versuche) bewiesen, daß sie die schwierigste Aufgabe der elektrischen Beleuchtung, die Theilbarkeit des Lichts und damit die Möglichkeit, mit einer Leitung viele elektrische Lampen zu speisen, gefunden haben. Edison beabsichtigt, Versuche im Großen zu machen und die Stadt New-York elektrisch zu beleuchten. An dem Gelingen ist nicht zu zweifeln. Das ist aber nur der Anfang; denn Edison hofft nach einiger Zeit mit demselben Leitungsdrath, der für die elektrischen Lampen dient, den Leuten auch die Wärme für ihren Ofen und die Triebkraft für ihre Maschinen zuzuführen, so daß in Zukunft unsere Frauen des lästigen Treuens ihrer Maschinen überhoben sein werden, ja selbst der dienstbare Küchengeist wird unter dem Lesen eines Romans Wasser aufsteigen, Kaffeemahlen zc. durch den in weiten oert entfernter Werkstätte erzeugten galvanischen Strom besorgen. Es sängt wirklich an, ungemüthlich zu werden; selbst unsere Zündhölzer sollen wir entbehren; denn ein Druck auf eine Feder und das Licht leuchtet, der Ofen wird warm und die Nähmaschine raffelt. Welches Hallelujah werden unsere Feuerversicherungsgesellschaften anstimmen, da mit der Erfindung Tausende von Brandursachen wegfallen. Edison sängt an fürchterlich zu werden; durch die Verwirklichung dieser Träume verdammt er die Gasfabrikanten und Holzhändler zur Rolle der Delinquenten von 1807. Träume sind's bis jetzt, aber bald muß sich's zeigen, ob der Durchführung unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Ist man einmal soweit, Electricität in beliebiger Menge an jede gewünschte Stelle leiten zu können, so ist nach der Entwicklung der heutigen Technik die Uebersetzung derselben in Wärme, Licht oder Bewegung leicht zu bewerkstelligen.

Gefahr des Lachens. Man schreibt aus London, 18. Nov.: Ein Provinzialblatt erwähnt den sonderbaren Fall, daß sich ein Mann buchstäblich zu Tode gelacht hat. Ralph Abboisen, ein Gastwirth in Blackburne, lachte beim Erzählen einer launigen Geschichte am Samstag vor acht Tagen so herzlich und anhaltend, daß er sich eine Entzündung des Zwerchfells zuzog, welche am folgenden Donnerstag seinen Tod zur Folge hatte. (Ja, ja, in dieser ernsten Zeit muß man sich auch das Lachen noch abgewöhnen!)

Früchte der Großstadt. Nach einem Be-

richte des Chefs der Londoner Polizei befinden sich unter den 13,900 Droschkenkutschern der Themsestadt ehemalige Aerzte, Rechtsanwälte, Prediger und einer, der das Recht auf den Titel eines Lord hat.

Rußland.

Ein Gedächtniskünstler. In Petersburg erregt gegenwärtig ein Gedächtniskünstler aus Wilna, Namens David Rosenfeld, ein gewisses Aufsehen. Der Berichterstatte der „Nowist“ hat sich von den Productionen der phänomenalen Geisteskraft dieses Mannes überzeugt. Letzterer kann nicht nur alle Bände des Talmud auswendig hersagen, sondern auch die Anfangs- und die Endworte jeder Seite dieses Buches. Man nennt ihm irgen ein Wort aus dem Talmud und er gibt dann sofort dasjenige Wort an, welches 10, 100 oder 200 Seiten vor oder nach dem genannten Worte steht. Gibt man ihm das letzte Wort einer Seite an, so macht er sofort die Zahl dieser Seite nachhaftig zc. Durchaus nicht im Einklang mit dieser reichen Kraft stehen die materiellen Hülfsmittel Herrn Rosenfelds zu Gebote. Er muß sich von den milden Gaben seiner Glaubensgenossen ernähren.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. Die Pforte ließ durch militärische Agenten Erhebungen über den Stand der russischen Armee in Rumelien und Bulgarien pflegen; hiernach wäre diese Armee 230,000 Mann mit 800 Geschützen stark.

Asien.

Calcutta, 21. Nov. Sämmtliche Kolonnen sind angewiesen, die Grenzen zu überschreiten. Die Behörden halten Depeschen über Truppenbewegungen zurück.

Bombay, 21. Nov. Laut einer hier publizirten Depesche aus Thull von heute früh haben die britischen Truppen ohne Widerstand das Fort Rapion besetzt; der Feind zieht sich zurück.

Handel & Verkehr zc.

* Nagold. Unser erster wöchentlicher Schweinemarkt, der jeden Samstag in Verbindung mit dem Fruchtmarkt stattfindet, spricht für ein günstiges Prognostikon desselben, denn trotz des augenblicklich ungünstigen Handels mit Milchschweinen war der Markt mit solchen sehr besucht und fanden über die Hälfte Käufer zu den laufenden Preisen. Auch in Lauererschweinen wurde vielfach gehandelt, ebenso hätte feste Waare Absatz gefunden, wenn solche vorhanden gewesen; daher es im Interesse der Schweinehalter wäre, die künftigen Märkte mit jeder Gattung Schweine zu besuchen. Aus dem Horber Oberamte, 18. Nov. Unsere Landleute führen über den herrschenden Mangel an Kaufkraft lebhaft Klage. Ihre Speicher sind mit Frucht gefüllt, für die sie keine Abnehmer finden. Insbesondere finden sie für Gerste, selbst zu dem niedrigsten Preise von 7 M. 20 S. per Centner, kaum Käufer, da unsere Bierbrauer der ungarischen Gerste, trotzdem sie für dieselbe 50 S. bis 1 M. mehr zahlen müssen, den Vorzug geben.

Aus dem Oberamte Münsingen, 20. Nov. Die Früchte sinken immer mehr im Preise, trotzdem die Quantität sehr gering ausgefallen ist. Auch die Viehpreise, hienur die einzige Geldquelle für den Landmann, besonders auf den Zahlern Martin, beginnen zu sinken, und der Bauer, dessen finanzielle Verhältnisse bestimmend und auf die allgemeine Finanzlage einwirken, sieht keiner trostreichen Zukunft entgegen. Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 23. Novbr.: 1 Kilo süße Butter 2. 1 Kilo Rindschmalz 2. 30, 1 Kilo Schweineschmalz 1. 30, 1 Liter Milch 16 S., 10 frische Eier 65 S., 50 Kilo Kart. 4, 1 Kilo Kernendrob 28 S., 1 Kilo Schwarzbrot 26 S., 1 Paar Weiden wiegen 100 Gram, 50 Kilo Heu 2. 30—50, 50 Kilo neues Stroh 1. 60—80, 1 R.-W. Buchenholz 14, 1 R.-W. Birkenholz 11, 50, 1 R.-W. Tannenholz 9, 50. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 60 S., Schweinefleisch 60 S., Kalbfleisch 65 S., Hammelfleisch 50 S. je pr. 1/2 Kilo.

Leitnang, 21. Nov. Der Hopfenhandel sieht beinahe ganz still. Selten sieht man einen fremden Hopfenhändler hier und die hiesigen kaufen nichts mehr, obgleich noch über 2000 Htr. Hopfen im hiesigen Oberamt sind, so daß manche Leute, die ihre Hopfen zu jedem Preis verkaufen würden, solche eben nicht verkaufen können. Prima Waare ist sehr gesucht und wird gut bezahlt.

Nürnberg, 20. Nov. Vorgestern wurde unser Markt in hoffnungsvollen Ton versetzt, indem durch große Umsätze in allen Sorten Hopfen derselbe etwas erleichtert wurde. Nahezu 1000 Säcke sind aus den Lagern genommen resp. verkauft worden, jedoch haben Preise hebei in keiner Weise eine Veränderung erfahren. Württemberg prima 90—100 M., mittel 80—85, Elässer prima 70—80 M., mittel 65—70.

Ulm, 22. Nov. Trotz der ansehnlichen Zufuhr wurden auf unserem Rohmarkt doch nur 46 Käufe abgeschlossen, wobei der höchste Preis sich auf 1159 M., der niedrigste auf 55 M. und die Umsatzzahl auf 23,474 M. beziffert.

Württ. Staatsbahnen. Das gesamte Anlagekapital der Württ. Eisenbahnen beträgt auf den 1. Juli 1877 insgesamt 396 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Linie Bruchsal—Bietigheim 19,57 Millionen Mark, Dellbronn—Friedrichshafen 65,93 Mill. Mark, Biorzhelm—Horb—Zuffenhausen 49,23 Mill. Mark, Cannstatt—Nördlingen 22,98 Mill. Mark, Aalen—Ulm 17,23 Mill. Mark u. s. w. Die Zinsen aus dem Gesamt-Anlagekapital berechnen sich pro 1876/77 auf 14,2 Mill. Mark, eine Summe, welcher eine Ertrags-Ab-

lieferung der Eisenbahnen mit 12,74 Mill. Mark gegenübersteht. Der Ertrag reicht somit zur Verzinsung des Anlagekapitals der Staats-Eisenbahnen in 1876/77 nicht zu um 1,4 Mill. Mark. Während der gesamten Betriebszeit der Eisenbahnen von 1845/77 haben die Zinsen aus dem Anlagekapital derselben betragen 186,839,674 M., dagegen begiffen sich die Ertragsüberschüsse von 1845/77 auf 165,382,893 M., somit reichten während der gesamten Betriebszeit der Eisenbahnen von 1845/77 die Ertragsüberschüsse nicht zu um 13,975,764 M., wenn man die Zinsen aus dem zum Eisenbahnbau verwendeten Betriebs-Ertrag mit 4,6 Mill. Mark und den Betriebsfonds mit 3,18 Mill. Mark außer Berechnung läßt. Zur vollständigen Verzinsung des Anlagekapitals der Eisenbahnen fehlen nach dem Präliminare pro 1879/80 rund 4 Millionen und pro 1880/81 rund 5 Millionen — Ausfälle, die durch Steuer-Einnahmen gedeckt werden müssen.

Zum Getreide- und Mehl-Export. Aus Oesterreich-Ungarn schreibt man der „N. fr. Presse“: Der Getreide- und Mehl-Export nach Bayern, Süddeutschland und der Schweiz hat sich auch im Laufe des Monats Oktober auf der Höhe der entsprechenden Periode des Vorjahres erhalten. Es ist dies um so erfreulicher, als die Zufuhren von Weizen aus Amerika auf den westeuropäischen Märkten gleichzeitig colossale waren und bis zum Schlusse der Schifffahrt auf den amerikanischen Binnengewässern auch andauern werden. Die Qualität der amerikanischen Sommerweizen bestreift absolut nicht; außerdem sind in letzterer Zeit viele Sendungen in beschädigtem Zustande angekommen, so daß die Consumenten vielfach Anlaß zu berechtigten Klagen haben. Besser steht es mit dem amerikanischen Winterweizen, obwohl die Qualität desselben sich bei Weitem nicht mit jener der guten ungarischen und russischen Sorten messen kann, die von den Schweizern und süddeutschen Märkten absolut vorgezogen werden. Indessen mangeln eben auch kräftige ungarische und russische Qualitäten, die heuer weit seltener als sonst vorkommen. Diese Umstände bewirken, daß sich in der nächsten Campagne für die gebaltvollen österreichischen und ungarischen Mehlsorten eine günstige Ebbe eröffnet, wie denn auch bisher der Mehl-Export aus Oesterreich-Ungarn einen erfreulichen Aufschwung gemann. Angesichts der großen Zufuhren aus Amerika auf den englischen, französischen und deutschen Märkten, wie in Folge der dadurch bewirkten Preisermäßigung hat Rußland bisher keine rechte Conventenz zur Ausfuhr des an den Häfen des Schwarzen Meeres in großen Quantitäten aufgestapelten Getreides gefunden, die aber nunmehr bald stört werden dürften. Alle diese Umstände lassen vorläufig eher eine Abnahme als eine Zunahme des Getreide-Exports aus Oesterreich-Ungarn befürchten, obwohl im Hinblick auf die unsichere politische Situation eine plötzliche Wendung nicht zu den Unmöglichkeit gehört, wie denn überhaupt dem Getreidehandel in diesem Jahre eine sichere Basis zur Operation fehlt.

Walter Hörst's Nebenbuhler.

Nach dem Englischen, von S. Rutschbach. (Schluß.)

Täglich erkundigte er sich persönlich nach dem Befinden des Vermundeten und so eilte er auch am dritten Morgen zur gewohnten Stunde nach dem Gasthause, als er einen Wagen vor demselben halten sah, aus dem ein junges Mädchen stieg, das keine andere war als — Julie Eberhard.

Bestürzt stand er still. Ihm war, als hätte er eine überirdische Erscheinung gesehen. Wohl lag ihm die Vermuthung nahe, daß, sobald Julie von dem Unglücke hörte, das ihren — Geliebten betrafen, sie zu ihm eilen würde, allein Walter hatte sich dies noch nicht klar machen können. War ihm doch der Gedanke, daß Julie einen Andern als ihn liebte, so entsetzlich, daß er vor seinem geistigen Auge kein Bild aufkommen ließ, welches ihm die Untreue seiner Geliebten zeigte.

Und nun war Julie selbst gekommen, die zärtliche, besorgnißvolle Liebe hatte ihr alle Bedenken vergessen gemacht, alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, die sich der Reise des jungen, ohne Schutz stehenden Mädchens entgegengestellt hatten, und jetzt

lag sie gewiß schon am Herzen von Walter's glücklicherem Nebenbuhler — seinem Todfeind. Siedend heiß drängte es sich nach seinem Herzen und krampte dasselbe zusammen, während seine Zornesader mächtig anschwellte. Warum nur vermochte er seine ungetreue Geliebte nicht zu vergessen?

Sollte er sich jetzt noch nach Brecht's Befinden erkundigen? Nein! Was kümmert es ihn, ob er lebte oder starb, für ihn war ja doch Julie verloren, unwiederbringlich verloren — warum sollte er sich eines aufregenden Wiedersehens mit ihr aussetzen? Was kümmert ihn Juliens Geliebter, den seine Hand niedergestreckt? O, wie glühend haßte er ihn in diesem Augenblicke.

Qualvoll, unruhig verging Walter der Tag. Konnte er doch schließlich ein herbes Gefühl nicht bemerken, das ihn zu — Julie trieb. „Sie hat mich betrogen, weshalb soll ich sie schonen?“ rief er aus. „Warum soll ich sie nicht hören, daß ich mich für ihren Spott gerächt? Und — beim Himmel, sie soll es wissen!“

Entschlossen machte er sich sofort auf den Weg und begab sich in das Hotel, wo er sich bei Fräulein Eberhard melden ließ. Dange fünf Minuten — ihm eine Ewigkeit — verstrichen, ehe Julie erschien. Trotz aller Anstrengungen ruhig zu schmeinen, zuckte Walter bei ihrem Anblick doch sichtbar zusammen. O, wie schön war sie doch, seine ungetreue Julie. Nie war sie ihm schöner erschienen, als heute. Die dunklen Kleider schlossen sich eng an die schlanken und doch wohlgerundeten Formen und hoben ihre edle Gestalt vortheilhaft hervor. Das seine zarte Gesichtchen, das der Schmerz entfarbt hatte, dadurch aber und in Folge der dunklen Kleidung einen eigenen Reiz erhielt, die dunklen, thränen-schweren Augen, die verwundert, und wie es Walter scheinen mochte, vorwurfsvoll auf ihm ruhten, ohne daß sie eine gewisse Kengstlichkeit bekundeten, die er doch voraussetzte, das reiche, goldblonde Haar, das — wahrscheinlich eine Folge der hastigen Reise in leichter Unordnung auf Raden und Schulter fiel — das Alles machte in seiner Lieblichkeit Walter noch verwirrter als er war, und er starrte Julie an, als hätte er sie noch nie gesehen. Er über sah ganz, wie das junge Mädchen sich höflich und leicht vor ihm verbogte — keines Wortes mächtig stand er da.

Auch Julie schien überrascht von Walters Besuch. Nur mit äußerster Anstrengung hielt sie sich aufrecht — ihre ganze, düstige-zarte Gestalt bebte. Doch war sie die erste, die sich sagte.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Hörst?“ begann sie mit leiser, vibrierender Stimme.

„Ja, Fräulein Eberhard,“ antwortete jetzt mühsam Walter. „Ich brauche wohl nicht zu fragen, ob Sie meinen Brief erhielten?“

Julie bejahte die Frage durch eine stumme Verbeugung — wie in stiller Ergebenheit.

Aber Walter bemerkte dies Letztere nicht. Ihm war plötzlich wieder klar geworden, warum er hier stand, und daß das reizende Geschöpf, das Julie, die er früher sein kostbarstes Kleinod, sein herzlichstes Lieb nannte, jetzt einem Andern gehörte, — daß sie ihn betrogen habe. Jetzt war seine anfängliche Verlegenheit im Nu verschwunden und mit allem Groll, der sich seit 14 Tagen in seiner Brust aufgethürmt hatte, rief er wild aus: „Dann brauche ich nicht mehr zu sagen, daß, indem ich einen unsinnigen Zwist mit

meinem Nebenbuhler suchte, ich mich für Ihren Spott und der Beleidigung meiner Ehre rächte!“

Ein Strahl unendlicher Freude erhellte bei diesen Worten Juliens Antlitz.

„Wie!“ rief sie aus, Walter's Hand fassend, „Sie waren es, der auf meinen Bruder schoß?“

„Ihren — — Bruder?“ stammelte Walter, einen Schritt zurücktretend.

„Nun ja, meinen Bruder. O, wenn dem so ist, so würde ich Sie segnen, Walter, statt Ihnen zu zürnen,“ rief sie aus, „denn er war ein heilsamer Schuß und,“ fuhr sie im alten, herzlichen Tone fort, den sie stets gegen ihn angeschlagen, „ich würde die Heilung Niemand lieber verdanken, als Ihnen.“

Walter stand verwirrt, erstaut. Er konnte nur fragend wiederholen: „Hauptmann von Brecht ist Ihr Bruder?“

„Nein, Walter, — von Brecht ist nur der Name, den er Ihnen nannte, aus Furcht, dem unsrigen zu schaden, wenn es in die Oeffentlichkeit gelangte, daß er sich um einer Schauspielerin willen geschossen; — doch nun begreife ich auf einmal Alles. O, Walter, Walter, sieh mich nicht so finster und zornig an, ich will Dir Alles erklären, wie es kam. Wie konntest Du nur Alles so mißverstehen und uns Beide so unglücklich machen — um gar Nichts?“

Und dann erzählte sie ihm, wie vor 10 Jahren ihr Bruder heimlich sein väterliches Haus verlassen, um Soldat zu werden, wie ihr strenger Vater ihn damals enterbt und ihm verboten habe, sich je wieder vor ihm zu zeigen, auf welchem Verbote er, trotz ihren Bitten, fest bestanden. Vor einigen Monaten hatte sie ihren Bruder nach M. berufen, konnte ihn jedoch nur Nachts sprechen. Alle ihre Pläne um Veröhnung waren gescheitert. — bis die Nachricht von dem Duell sie erreicht, und die Kunde von ihres Bruders Todesgefahr Herrn Eberhard's Vatergefühl wachgerufen habe, so daß er sofort mit ihr nach der Residenz geeilt sei, Verzeihung und Liebe mit sich bringend.

Walter hörte mit gesenktem Haupte schweigend zu. Als sie geendet, frag er: „Und Du, Julie, da Du selbst mein Mißtrauen gerechtfertigt findest, kannst Du mir vergeben?“

Statt aller Antwort reichte sie ihm ihre Hand, und er zog sie in neuer Liebe an sein Herz, gleich ihr unfähig ein Wort weiter zu sprechen.

Das nächste Zusammentreffen von Walter Hörst und Hauptmann Eberhard war der Beginn einer langen und herzlichen Freundschaft, denn des Kranken Wunde zeigte sich als nicht lebensgefährlich. Wahrlich, sein Aussehen war besser denn je, als er an der Hochzeit seiner Schwester, welche 2 Monate nach den zuletzt erzählten Vorfällen stattfand, als besten Freund seines Rivalen, demselben am Altar die Braut zuführte.

Merlei.

— Mit Haaren. Es war ein schwüler Augustmorgen und besonders war die Atmosphäre in dem etwas überfüllten und etwas gar zu niedrigen Schulleale eine drückende. Der Herr Lehrer dozierte Geographie und hatte eben den Hundsrück durchgenommen, als er bemerkte, daß eines Vätermeisters Sprößling, der vielleicht früh mit dem Bräutigam-Korbe hatte herumtraben müssen, sanft eingenickt sei. Lepterer fühlte sich plötzlich unwohl an der Schulter gefaßt und hörte die Donnerworte in sein Ohr: „Du hast geschlafen, Bursche!“ „Nein, Herr Lehrer.“ „So? Du hast nicht geschlafen?“ „Womit ist denn der Hundsrück bewachen?“ „Mit Haaren“ stammelte der Unglückselige.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadlgemeinde Nagold.

Verkauf von Christbäumen.

Aus hiesigen Stadtwaldungen kann eine größere Partie Christbäume (junge Rothtannen) abgegeben werden. Kaufs-lebhaber wollen ihren Bedarf (unter Angabe der gewünschten Höhe) binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

N. N.: die Stadtförsterei. Weinland.

Nagold.

Für einen pünktlichen Zinszahler werden auf gute doppelte unterpfändliche Sicherheit

1100 Mark

Anlehen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Stadlgemeinde Nagold.

Holz-Absuhrtermin.

Wer sein vor dem 23. Oktober d. Js. in den Stadtwaldungen verkaufter Holz bis **10. Dezember** d. Js. nicht bezahlt und abgeführt hat, verfällt in die angebrochte Conventionalstrafe.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Hopfenstangen-, Floßwieden- und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 30. d. Mt. kommen Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause hier aus dem Stadtwald Enzwald, Abth. 11 und 12 an der Compelshauer Straße, zum Verkauf: 200 St. rothtannene Hopfenstangen, 10,200 St. Floßwieden,

- 3 Rm. birkenne Prügel, zu Schleiftrögen geeignet,
- 110 Rm. buchene Prügel,
- 26 Rm. buchene Reisprügel,
- 263 Rm. tannene Reisprügel mit buchenen gemischt,
- 210 Rm. tannene Reisprügel.

Revier Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 3. Dezbr. d. Js., von Vormittags 10 Uhr an, auf dem Rathhause in Freudenstadt aus den Abth. 7 u. 9 des Frutenhoferwaldes, aus Abth. 2 5 6 12 24 29 35 36 38 und 44 des Distrikts Steinwald u. aus Abth. 4 und 5 des Distrikts Büchenberg: 1140 Stämme Nabelh-Lang- und Klotzholz mit 2178 Fm. und zwar: 1300 Fm. I., 343 Fm. II., 148 Fm. III. u. 387

Fm. IV. Preisklasse, 487 zu Gerüststangen taugliche Stämme mit 69 Fm. V. Preisklasse; ferner: 1 Buche mit 0,86 Fm. Sämtliches Holz ist sehr schön, angerückt und kann das im Frutenhofer Wald zum Verkauf kommende leicht an die Einbindhütte u. Erzgrube gebracht werden. Freudenstadt, 24. November 1878.

K. Forstamt.

Effringen.

Schlitten feil.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft Unterzeichneter am Samstag den 30. Nov. in seinem Hause einen Dungschlitten, auch zum Viehtransport tauglich, samt Gestell, darauf einen Familienschlitten, ferner Fuhr- und Reutgeschirr, sowie sonst noch einige Artikel, um billigen Preis. Johannes Dengler, Metzger.



004
26.11.78

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Stellen machen darauf aufmerksam, daß nach dem mit dem 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Reichsgesetz, betreffend den Spielkartenstempel, vom 3. Juli d. J. alle **Spielkarten** mit dem **Reichsstempel** versehen sein müssen, soweit nicht §. 24, Abs. 3, dieses Gesetzes eine Ausnahme gestattet und daß von diesem Zeitpunkte an der Besitz, Verkauf, die Benützung u. von Spielkarten, welche den Reichsstempel nicht tragen, bei Strafe verboten ist.

Insbondere sind auch die mit dem württembergischen Stempel bereits versehenen Spielkarten, welche vom 1. Januar l. J. ab noch gebraucht, verkauft u. werden wollen, nachträglich mit dem Reichsstempel zu versehen und zur Nachsteuer zu ziehen, wobei übrigens die bereits entrichtete landesgesetzliche Abgabe abgerechnet wird.

Die Anmeldung solcher Spielkarten zur Nachversteuerung und die Entrichtung der Nachsteuer kann bei den unterzeichneten Stellen erfolgen, welchen zu diesem Zwecke die betreffenden **Kartenspiele** zu übergeben sind.

Spielkartenhändler und Inhaber öffentlicher Lokale haben ihren Vorrath an gestempelten Spielkarten bis längstens 3. Januar 1879, andere Personen bis längstens 31. März 1879 zur Nachversteuerung anzumelden.

Von Spielkartenhändlern und Inhabern öffentlicher Lokale wird diese Anmeldung schon vom 1. Dezember d. J. an entgegengenommen.

Den 22. November 1878.

K. Kameralamt
Altenstaig.

K. Kameralamt
Reuthin.

K. Kameralamt
Sirsau.

Steinlieferungs-Offorde.

Zur Unterhaltung nachgenannter Staatsstraßen-Distrikte wird die Lieferung von Muschellalksteinen veranlaßt, wie folgt:

- für die Markung Nagold auf die Freudenstädterstraße,
 - " " Calw-Nagolderstraße,
 - " " Rottenburgerstraße
 - Donnerstag den 28. l. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Nagold;
 - für die Markungen Rohrdorf u. Ronharbt auf die Freudenstädterstraße
Freitag den 29. l. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathhaus in Rohrdorf;
 - für die Markungen Wildberg II., Pfondorf, Windersbach und Emmingen auf die Calw-Nagolderstraße
Samstag den 30. l. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildberg.
- Die verehrl. Ortsvorsteher der betr. Gemeinden werden ersucht, zu diesen Offordverhandlungen durch öffentliches Ausrufen Liebhaber einladen zu lassen.
- Sirsau, den 19. November 1878.
K. Straßenbau-Inspektion.

Effringen,
Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Auf Ableben ihres Mannes, des Jakob Breilling, gew. Bauers hier, will dessen hinterlassene Wittve, Katharine Magdalene, geb. Hermann, einen Theil ihrer Liegenschaft, bestehend in Gärten, Acker, Wiesen und Ländern, bestehend in 66 Morgen oder ungefähr 22 Hektar, auf 9 Jahre in Pacht geben.

Dazu wird gegeben, wenn es verlangt wird:

- 1 Haus und 2 Scheuern, 2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Dungschlitten, Feld- und Scheuergeschirr; auch kann Vieh mit erworben werden.

Die Verpachtungsverhandlung findet am Samstag den 30. d. Mts. (Andreasfeiertag),

Vormittags 11 Uhr, in dem Rathhauszimmer zu Effringen statt, wo zugleich die weiteren Verpachtungsbedingungen vorgelesen werden.

Pachtlichhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.

Den Tag vor der Verpachtungsverhandlung können die Güter, wenn die Bitterung es gestattet, vorgezeigt werden.

Nagold.

Museum.

Heute Dienstag Familien-Abend im Hirsch.

Spielberg. Haus- und Garten-Verkauf.

Unterzeichneter setzt sein in günstiger Lage hiesigen Orts gelegenes Wohnhaus samt Gemüse- und Grasgarten dem Verkauf aus. In demselben wurde bis daher mit bestem Erfolg ein Laden betrieben, und da der Ort sehr gewerbsam u. keine Concurrenz vorhanden ist, so wäre einem thätigen Manne mit geringem Vermögen günstige Gelegenheit gegeben, sich eine sichere Existenz zu gründen.



Die Verkaufsverhandlung findet Samstag den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt und wird bei entsprechendem Erlös sogleich Zusage ertheilt.

Fr. Joos, Schreiner.

Alt-Nulfra.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
800 Mark
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei Pfleger Fr. Widmann.

Altenstaig.

Erdöl,

per Liter 25 J., bei mehr noch billiger, bei

M. Naschold, Conditor.

Nagold.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Sattler und Tapezier niedergelassen habe und empfehle mich deshalb in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich in Anfertigung von Sopha, Sesseln, Matratzen, Bettstätten, besonders auch Pferdegeschirren und sichere ich sowohl bei Neuankunft als auch bei Reparaturen neben solider Arbeit schnelle Bedienung und äußerst billige Preise zu.



Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch obige Artikel, sowie Reiseartikel, Rouleaux, Bettvorlagen, Dachshäute, Pferdesteppiche u. s. w. stets vorräthig halte.

Jak. Rinderknecht,
Sattler.

Nagold HOCHZEITS-EINLADUNG.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 28. November
in den Gasthof zur Sonne (Post) hier
freundlichst einzuladen.

Christian Stottele, Stricker,
Sohn des Joh. Jakob Stottele, Strickers,
und seine Braut:
Wilhelmine Maler,
Tochter des Christian Maler, Metzgers.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 26. November
in das Gasthaus zur Traube
freundlichst einzuladen.

Carl August Freithaler, Metzger,
Sohn des Gottlieb Freithaler, Metzgers,
und seine Braut:
Louise Raaf,
Tochter des Friedrich Raaf, Todtengräbers.

Effringen.

240 Mark

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Joh. Georg Denker.

Nagold.

Prima ungar'sches Welschkorn

gibt in größeren und kleineren Quantitäten billigst ab

Chr. Geigle.

Nagold.

Unterhosen, Flanellhemden, Shwals und Handschuhe, End-, Litzon- und Filzschuhe,
extra schöne und billige

Holzfilzschuhe

bei
Gottlob Knodel.

Zeitschrift für das Deutsche Brauwesen
10 Mark
Inhalt: 1. Brauereiwesen, 2. Bierbrauerei, 3. Malzfabrikation, 4. Hopfen-Produktion, 5. Gärung, 6. Lagerung, 7. Vertrieb, 8. Statistik, 9. Literatur, 10. Sonstiges.

Nagold.

2 tüchtige Knechte,

die mit Pferden und Vieh umzugehen wissen, finden sogleich oder bis Wechnachten eine Stelle durch die
Redaktion.

Nagold.

Es ist schönes, altes Welschkorn

zu haben bei
Päder Fischer.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher,
Essen, Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden heillich von mir geheilt: trodene u. nasse Flechten, Krätze, Gelenksentzündungen, Frauenkrankheiten u. a. Weichgeschwülste, Blasenentzündung, Angewandte, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerz, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, selbst in den hartnäckigsten und verweirtesten Fällen. Wagenreisen aller Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.
I. Meine Wohnort: Effringen, Naturheil-Station, 7. Poststraße, gegen Einzahlung von 20 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranke sich Befreiung anzufragen.

Ledergerbstoff

von Schumacher in Reutlingen zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 60 J zu haben bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Nagold, den 28. November 1878.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	7 50	7	6 60
Haber	6 40	6 10	6
Gerste	8 50	8 27	8 10
Maisfrucht	—	8 50	—
Bohnen	—	7	—
Weizen	10 50	9 88	9 70
Roggen	—	9	—
Roggen-Weizen	—	9 30	—

Altenstaig, den 20. November 1878.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	8	7 38	6 80
Haber	6 50	6 35	6 20
Gerste	—	9 50	—
Weizen	10 50	10 15	9 60
Roggen	10 50	10	9 50
Welschkorn	—	10	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 28. November.

Kernbrod	8 Pfund 1	12 J
1 Paar Weiden schwer	100 Gramm	—
Lachsleisch	1 Pfund	64 J
Rindfleisch	—	60
Lammfleisch	—	50
Schweinefleisch mit Sped	—	60
Schweinefleisch ohne Sped	—	60
Butter	1 Pfund	82 u. 85
2 Eier	—	14

Gestorben:

Den 25. Nov.: Ein todtgeborener Knabe des Joh. Gottfr. Tafel, Waldführer. Beerd. den 27. Nov., Morgens 9 Uhr.

